

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

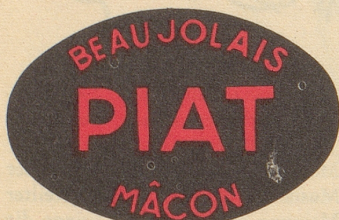
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfweh und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre

bekämpft auch
bei veralteten

Fällen die vorzügliche, in hohem Maße
reiz- und schmerzlindernde Spezial-
Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen
Versuch, 3.95, 6.30, Klinikpack.
(5fach) 23.50, in Apothe. u. Drog.

Buthaesan

Wissen Sie
schon,
was
schenken?



Heizkissen, mit 3, 4 oder 5
Wärmestufen ab Fr. 28.50
Haartrockner, 11 verschied.
Modelle ab Fr. 29.80
Heimtrockenhaube ab Fr. 98.-
Bettwärmer ab Fr. 39.-
elektr. Fussäcke ab Fr. 42.-
Quarzlampen ab Fr. 98.-
Kaffeemühle ab Fr. 25.80
Tangential-Heizlüfter

Fr. 98.- / 115.-

Ondulierschere Fr. 49.-

sind immer willkommen

Solis

Erhältlich in
Fachgeschäften

tungen verschanzen, hochpolitische
Diskussionen führen oder durch
Abwesenheit glänzen, könnte ich
mir ein Gegenüber schaffen, das
mir stets verständnisvoll zulächelt
und mich in meiner Einsamkeit trö-
stet. Kein Vertreter würde es mehr
wagen, den Fuß zwischen Tür und
Schwelle zu stecken, um mir un-
nützen Ballast aufzuschwatzen,
wenn ein männliches Wesen hart-
näckig im Vestibül sitzt. Keinen
Moment mehr wäre ich schwaches
Weibchen ohne starken, männlichen
Schutz. Und was könnte mir ja
noch passieren?

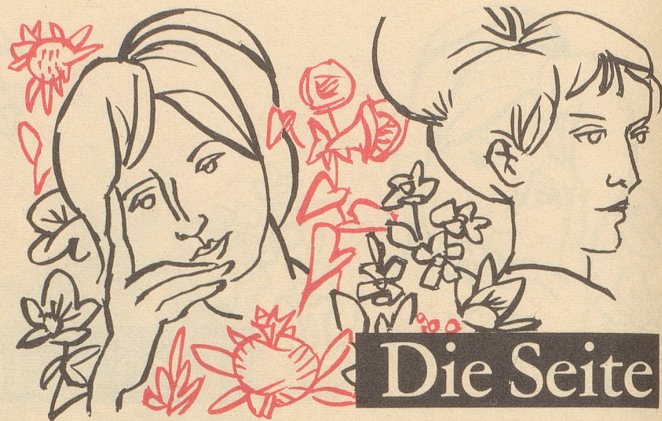
Wäre mein Mann ein hochkonjunk-
tureller Wirtschaftswundermensch,
würde er mir bestimmt zur Manne-
quinpuppe ein passendes Wägelchen
schenken. Mit Engelshaar und Weih-
nachtskugeln geschmückt, auf dem
Dach ein schillerndes Weihnachts-
bäumchen – (ganz so, wie es schein-
bar in Amerika der Brauch ist)
würde das Auto vor der Haustüre
stehen, und drinnen säße, hold lä-
chelnd, als Weihnachtsmann ver-
kleidet, mein zukünftiger Begleiter
und Beschützer. Doris

Horch, was kommt
von draussen rein ...

Herr Oberstbrigadier Zollikofer
vor der «Allgemeinen Offiziersge-
sellschaft Zürich»: Ausser der Aen-
derung unserer heutigen Lebensweise
sei notwendig, daß die Anerken-
nung des Führungsprinzips im Volk
verankert werde. Dazu brauchen
wir aber Führer, die in der Lage
sind, die einzelnen Menschen von
einer Idee zu überzeugen. Der an-
dere Weg sei die *Führung durch
Gewalt*. (Von uns gesperrt. Red.)
Eine solche Gewaltführung sei not-
wendig, wenn die innere Bereit-
schaft, dem Führer zu folgen, fehle.

Ich könnte da keinen besseren Kom-
mentar finden, als den des Bericht-
erstatters R. E. der Basler «National-
Zeitung»:

«Ich kann mir denken, daß in Zü-
rich kein Auge trocken blieb. Mir
aber wurde der Mund trocken –
weil mir die Spucke wegblieb!
Nichts gegen Führung – da, wo der
Chef sich die Achtung seiner Un-
tergebenen errungen hat. Aber ge-
rade dies findet der Herr Oberst-
brigadier verkehrt .. Er will Füh-
rung um der Führung willen, not-
falls «mit Gewalt!» Nichts gegen
Führung! Wohl aber gegen das
«Führungsprinzip», über das, nach
gehabtem Anschauungsunterricht,
nicht mehr viel zu rateburgern sein
sollte. Ihm widersteht allein die
«Unabhängigkeit im eigenen Den-
ken» – deren Verschwinden in der
«Vermassung» der Herr Oberstbrig-
adier zwar beklagt. Andererseits be-



klagt er aber auch den heutigen
«Trend zur Individualität», die doch
durch nichts anderes ausgezeichnet
sein kann, als durch besagte Unab-
hängigkeit im eigenen Denken.» ...

Wie meinen Sie? Daß das uns Frauen
nichts angeht?
Vielleicht doch. Wir liefern näm-
lich – bis auf weiteres immer noch
– die Soldaten, die wenn nötig
durch Gewalt geführt werden sol-
len. –

Mir gönd i Tschwämm

Wir gingen schon immer in den
Wald. Einfach so für uns hin, um
nichts zu suchen und brav der
Straße und den Weglein nach. Dann
entdeckten wir, daß es querwald-
ein viel kurzweiliger ist. Wir zogen
uns waldläufermässig an und rauschten
durch Busch und Farnkräuter.
Hie und da trafen wir auf Pilze.
Kennen taten wir nur zwei Sorten:
den hübschen roten Fliegenpilz aus
den Märchenbüchern und die dun-
kelgraue düstere Totentrompete.
Einmal nahmen wir ein Körbchen
mit in den Wald und brachten eine
ganze Auslese der verschiedensten
Pilze heim. Wir kauften Pilzbücher
und studierten sie eine Zeitlang eif-
rig. Das ging so weit, daß mein
Theophil auf irgend eine Frage aus
dem trauten Familienkreis ins Leere

schaute und etwas von Frauentäub-
ling oder so vor sich hin murmelte.
Zum Glück besserte das aber wie-
der, er wurde ein ziemlich nor-
maler Pilzkenner. Mit Fachkennt-
nissen ausgerüstet marschierten wir
wieder in den Wald. Die neue Aus-
beute brachten wir vorsichtshalber
zum Pilzkontrolleur und stellten
stolz fest, daß fast alle essbar wa-
ren.

Das nächste Mal waren wir schon
Profis, wir aßen unsere Pilzschnit-
ten ganz ohne vorherigen Kontrol-
leur und sogar ohne gemischte Ge-
fühle. Seither kann uns nichts mehr
halten, wir sind bald nur noch im
Wald oder essen daheim Pilze. Wir
können genau unterscheiden zwi-
schen gelbgestieftem Schleimkopf
und natternstieligem Schleimfuß,
zwischen Riesen-Egerling und be-
schleiertem Schirmling. Wir wissen
auch den Unterschied zwischen dem
geschmückten Gürtelfuß und dem
rostbraunen Dickfuß. Nur den spitz-
schuppigen Schüppchenschnitzling
haben wir noch nie in natura ge-
sehen. Auch den berühmtesten von
allen Röhrlingen, den Steinpilz, ha-
ben wir zu unserem geheimen Kum-
mer noch nie gefunden. Alles brach-
ten wir heim, nur keinen Steinpilz.
Jetzt ist es zu spät im Jahr, um ihn
zu finden. Aber im nächsten Jahr,
ich bin sicher, gehen wir mit fri-
ischem Mut auf die Suche. Ich habe

